



Rems-Murr-Kreis

Heute

Mit dem Kirbe-Rock des Hofbräu-Regiments startet um 19 Uhr die 44. Schmidener Kirbe auf dem Festplatz in der Tournonstraße. Im Gegensatz dazu gibt es zum offiziellen Fassanstich am Samstag um 17 Uhr traditionell Blasmusik zu hören. Während der Kirbe in dem Fellbacher Teilort, die bis einschließlich Montag dauert, wird auch ein Krämermarkt veranstaltet.

Polizeibericht

Weinstadt

Zusammenstoß auf Feldweg

Mit dem Porsche eines 48-Jährigen ist eine 77 Jahre alte VW-Fahrerin am Mittwochmittag auf einer unübersichtlichen Feldwegkreuzung bei Weinstadt-Endersbach zusammengestoßen. Die Seniorin wollte in der Verlängerung des Beibachwegs von einem Feldweg nach links in einen quer dazu verlaufenden abbiegen, befand sie sich jedoch auf der linken Fahrbahnseite. Dabei stieß sie mit ihrem Auto mit dem von links kommenden Porsche zusammen. Bei dem Unfall entstand ein Gesamtschaden in Höhe von 13 000 Euro. *har*

Waiblingen

Sturz von Zwetschgenbaum

Bei der Zwetschgenernte ist am Mittwochnachmittag ein 76-jähriger Mann in der Göh- rumstraße von der Leiter gefallen und musste mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. Der 76-Jährige stürzte aus etwa 2,50 Metern Höhe auf den Gehweg. Die Leiter kippte auf ein geparktes Auto. Daran entstand etwa 3000 Euro Schaden. *har*

Waiblingen

Verdacht auf Störfunk

Aus einem in der Bahnhofstraße abgestellten BMW ist am Mittwochabend gegen 22 Uhr ein hochwertiges Smartphone gestohlen worden. Laut der Polizei hatte die Autobesitzerin versucht, ihr Fahrzeug mit der Fernbedienung abzuschließen. Dies funktionierte aber nicht. Als sie kurze Zeit später zurückkehrte, fehlte das Smartphone im Wert von mehreren hundert Euro. Unweit des Parkplatzes hatte sie beim Aussteigen zwei verdächtig wirkende junge Männer gesehen. Die Polizei vermutet, dass diese möglicherweise einen sogenannten Jammer eingesetzt haben, mit dem elektrische Schließvorrichtungen an Fahrzeugen außer Funktion gesetzt werden können. Hinweise auf einen schlanken, dunkelhaarigen, etwa 1,70

Zimmer mit Murrtaalblick

Serie Josef Mazur lebt seit neun Jahren im Wohnheim der Paulinenpflege Winnenden in der Burg Reichenberg. Der 76-Jährige verkriecht sich gern in seiner Stube, dann liest er Zeitung. *Von Martin Tschepe*

Früher hat Josef Mazur mitten in Stuttgart gewohnt. Damals, erzählt der wortkarge Mann, habe er in einem Bekleidungsgeschäft gearbeitet. Vor neun Jahren ist der 76-Jährige dann umgezogen in die Provinz. Seither lebt Joef Mazur in einer Wohngruppe der Paulinenpflege Winnenden in der Burg Reichenberg hoch oben über Oppenweiler zusammen mit rund zwei Dutzend weiteren Männern und Frauen im Alter zwischen 19 und knapp 80 Jahren.

Wenn Josef Mazur aus dem Fenster seines Zimmers schaut, dann sieht er das idyllische Murrtaal und den Schwäbischen Wald. Das Zimmer mit alten, vergilbten Schwarzweiß-Fotos an den Wänden und einem großen Kruzifix über dem Bett ist Josef Mazurs Rückzugsort, der Einzelgänger verkriecht sich gerne. Kontakte zu den anderen Bewohnern pflegt er nicht. Manchmal spielt er Gesellschaftsspiele mit einem Mitarbeiter.

Bereits nach ein paar Minuten dieser Vormittagsbegegnung im Wohnzimmer fragt er den Arbeitserzieher und Hausmeister, Wolfgang Scheider: „Darf ich

„Manchmal haben wir im Burggraben gezeltet.“

Wolfgang Scheider über seine Kindeheit

jetzt wieder in mein Zimmer?“ Dieser antwortet: „Bleiben Sie doch noch ein bisschen.“ Na gut, wenn's denn unbedingt sein muss. Mazur berichtet noch, dass er gelegentlich unten im Hof der uralten Burg spazieren gehe oder es sich auf einer Bank gemütlich mache. Er stehe morgens gegen 6 Uhr auf, frühstücke, esse zu mittag. „Und nachmittags, da gibt es Kaffee und Kuchen.“

Wenn ihm die Mitarbeiter gut zureden, dann kommt er auch mal mit zu einer kleinen Ausflugsfahrt. Gefällt dem alten Herrn sein ungewöhnlicher Wohnort. „Ach ja“, ist die Antwort. Nach dem Umzug aus der Landeshauptstadt habe er sich allerdings erst mal eingewöhnen müssen. So, jetzt ist aber endgültig Schluss mit der Fragerei. Josef Mazur hat genug erzählt, er zieht sich in sein Zimmer zurück, zum Ausruhen und Zeitung lesen.

Wolfgang Scheider indes hat mehr zu berichten. Er ist nicht nur Erzieher und Hausmeister, sondern auch einer von drei Burgführern. Im Schatten der Burg Reichenberg ist er aufgewachsen, seine Eltern wohnen immer noch nur einen Steinwurf entfernt. Als Bub hat der kleine Wolfgang jede Ecke des imposanten Bauwerks aus dem 13. Jahrhundert erkundet. Sein Kumpel war der Sohn des damaligen Leiters des Heims in der Burg. Die beiden Kinder sind oft auf Entdeckungstour gegangen. Manchmal, sagt Wolfgang Scheider, „haben wir im Burggraben gezeltet“.

Vor rund 25 Jahren hat Schneider auf der Burg seinen Zivildienst absolviert, dann wurde die Hausmeisterstelle frei. Er ist geblieben, hat eine pädagogische Ausbil-



Josef Mazur hält sich gerne im Burghof auf.

Foto: Gottfried Stoppel

dung gemacht – und vor rund sieben Jahren zwar den Arbeitgeber gewechselt, nicht aber den Arbeitsplatz. Bis Anfang 2007 wurde das Heim in der Burg Reichenberg von der Evangelischen Gesellschaft (Eva) aus Stuttgart betrieben.

Die Burg Reichenberg gehört dem Land Baden-Württemberg und war von der Eva gepachtet worden. Heute ist die Paulinenpflege die Pächterin. 1930 war in dem historischen Gebäude ein Heim für „sittlich gefährdete und gefallene Mädchen“ gegründet worden, manche der Frauen waren geistig behindert. Einige von ihnen lebten jahrzehntelang dort. Erst seit 1997 wohnen auch Männer in der Burg.

Gebaut worden ist die Burg Anfang des 13. Jahrhunderts von dem Badischen Markgrafen Hermann V. Die romanische Anlage ist vollständig erhalten, sie ist vermutlich nie zerstört worden. Von Anfang des 16. Jahrhunderts an fungierte die Burg als Jagdschloss und Forstamt. 1888 ging die Anlage, die auf einem Sporn der Löwen-

steiner Berge liegt, in die Verwaltung des Samaritervers über, später übernahm dann die Eva die Anlage.

Das Verlies der Burg hat eine berühmte Geschichte. Es wird erzählt, dass anno 1527 eine Witwe aus Stuttgart mit einer Ofengabel über ihre Gartenzaun geritten sei, diese Frau habe mit dem Teufel persönlich eine intime Beziehung gehabt. Sie galt als Hexe, wurde gefoltert. Als sie trotz der Torturen nicht gestand, sei sie drei Jahre lang in den Reichenberger Turm eingesperrt worden, der kein Dach hat. Einem anderen Insassen hätten aufsteigende Dämpfe fast die Sinne geraubt. Erst 1819 verbot der Justizminister das Verlies.

Heute indes geht es sozial zu in der uralten Burganlage. Das kann Josef Mazur bestätigen – wenn er nicht gerade schweigend in seinem Zimmer mit Murrblick sitzt.

// Weitere Informationen zur Burg unter
www.stuttgart-tourist.de/a-burg-reichenberg
www.burg-reichenberg.de

Ein streitbarer Theologe

Fellbach Bei einer Führung im Stadtmuseum geht es um den Pfarrer Reinhart Gaißer.

Die Reihe der Sonntagsführungen mit Schwerpunktthemen zum Armen Konrad im Fellbacher Stadtmuseum wird am Sonntag, 7. September, fortgesetzt. Der Historiker Wolfgang Dietz widmet sich letztmalig dem aus Fellbach stammenden Theologen und Pfarrer Reinhart Gaißer, den der damalige Obervogt in Markgröningen Gaisslin nannte.

Wolfgang Dietz hat wissenschaftlich zu Reinhart Gaißer geforscht und berichtet im eigens eingerichteten Ausstellungsraum über den Lebensweg des Markgröninger Pfarrers und Sozialrevolutionärs. In der Spezialführung erlangen die Besucher tiefgründige Informationen über die theologischen Hintergründe zur Bewegung Armer Konrad und über Gaißers wegweisende Forderungen. Dietz analysiert die streitbaren Predigten, welche durch die Mitschriften des Markgröninger Obervogts Philipp Volland überliefert sind und als imposante Originaltexte präsentiert werden. Sie weisen auf eine beachtenswerte Vorreiterrolle des Theologen, der die Bauern im Frühjahr 1514 in aller Deutlichkeit zu aktivem und auch gewaltbereitem Widerstand aufrief. Besonders eindrucksvolle Predigtpassagen können angehört werden, ihr Inhalt ist bis in die heutige Zeit aktuell und ergreifend.

Die Führungen beginnen um 14 und um 15 Uhr im Foyer des Museums. Sie kosten inklusive Eintritt für Erwachsene vier, für Schüler und Studenten zwei Euro, Kinder bis zwölf Jahre sind frei. Der Verein Kreativ Handeln bietet Besuchern Kaffee und Kuchen an. Der Erlös geht an karitative Zwecke in Fellbach. *lin*

Waiblingen

Beihilfe für die Ausbildung

Jugendliche, die eine Lehre beginnen und dazu in die Nähe des Ausbildungsbetriebs ziehen müssen, können eine Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) erhalten. Darauf weist die Agentur für Arbeit hin. Durch die Beihilfe sollen vor allem zusätzliche Kosten für Miete gedeckt werden, damit die Lehre nicht durch finanzielle Engpässe gefährdet wird. Die Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen, um solch eine Beihilfe zu erhalten, stehen auf der Internetseite www.arbeitsagentur.de unter den Rubriken „Ausbildung“ und „finanzielle Hilfen“. Über einen elektronischen Rechner kann dort die Höhe des Zuschusses errechnet werden. Die Empfehlung: „Wer den Zuschuss in Anspruch nehmen möchte, sollte den Antrag gleich zu Beginn der Ausbildung stellen.“ Im Kreis erhalten zurzeit 230 Azubis diese Unterstützung, die nicht zurückgezahlt werden muss. *har*